

Verfahren zieht sich in die Länge Erst Ende des Jahres können 1459 Einwendungen zur Nordumgehung erörtert werden

Von Stefan Schelp

Bad Oeynhausen (mx). Das Verfahren für die Nordumgehung zieht sich immer weiter in die Länge: Erst Ende des Jahres können die 1459 Einwendungen von Bad Oeynhausenern und Löhnern beim offiziellen Erörterungstermin behandelt werden.

Ursprünglich hatten viele Beteiligte auf einen Termin schon Ende des vergangenen Jahres drei Monate nach Ende der Einwendungsfrist gehofft. Diese Frist sei bei kleineren Vorhaben mit einer überschaubaren Zahl von Einwendungen einzuhalten, erklärt Andreas Meyer, Leiter des Landesbetriebs Straßen NRW in Minden, keinesfalls aber bei einem Riesenprojekt wie der Nordumgehung.

Im Büro von Michael Haase an der Mindener Marienstraße hängen große Poster von Marilyn Monroe und der Plan der Nordumgehung. Neben ihm stehen Dutzende von roten Ordnern mit Unterlagen zum Planfeststellungsverfahren zur Nordumgehung. Die 1459 Einwendungen sucht der Gast dagegen vergeblich. "Die sind auf CD gespeichert, Blatt für Blatt eingescannt", erklärt Haase. Die Originale liegen bei der Bezirksregierung in Detmold. Mit der neuen Technik wird die Arbeit für Haase etwas einfacher - weniger allerdings wird sie nicht.

Fachmann trägt es mit Fassung

Der Fachmann trägt es mit Fassung. "Wir planen halt eine Autobahn. Und keinen Fahrradweg." Dass er sich, wenn er mit der Nordumgehung fertig ist, gleich die nächste Autobahn vorknöpft, kann er sich nicht vorstellen. "Dann kommt erstmal der Urlaub in Rio", lacht er. Hunderte von Einwendungen liegen jedoch immer noch zwischen Minden und Rio. Manche nur eine Seite lang, andere füllen einen ganzen Aktenordner. Haase sichtet jedes Schreiben und entscheidet, wie der Landesbetrieb Straßen damit umgeht. Manche Dinge lassen sich relativ einfach klären. Für den Lärmschutz beispielsweise gibt es Richtlinien und Tabellen, an denen sich die Mitarbeiter orientieren können. Schwieriger ist zum Beispiel die Frage eines Landwirts, ob nicht das Stück Land, das der Landesbetrieb für den Landespflegerischen Begleitplan ausgeguckt hat, "verschont" bleiben kann und stattdessen eine andere Fläche ins Spiel kommen kann. Da ist schon einige Tüftelei erforderlich. Denn dafür, dass durch die Trasse Fläche versiegelt wird, müssen die Straßenbauer Ausgleich schaffen. Zugrunde liegt eine Art Punktesystem.

Und das Umwandeln eines intensiv genutzten Ackerlandes in ein Feuchtbiotop bringt eben viele Punkte, wogegen das Ausweisen eines bereits bestehenden Feuchtgebietes als Ausgleichsfläche rein gar nichts bringt.

Am Ende muss noch alles genau passen

Als ein ebenso großes Problem kann sich auch das Verschieben eines Regenrückhaltebeckens um nur wenige Meter erweisen. "Sobald man an einem Rädchen dreht, verschieben sich auch viele andere Komponenten. Und am Ende muss man sehr gut aufpassen, dass auch noch alles passt", erklärt Mike Pannek, der für die Planung der Nordumgehung mit verantwortlich zeichnet. Völlig klar, dass Haase allein all das nicht bewältigen kann. Fünf Mitarbeiter kümmern sich einzig und allein um die Einwendungen zur Planfeststellung. Immer wieder nutzen sie den Sachverstand anderer Abteilungen. "Das ist Teamarbeit", betont Haase. Je nach Bedarf findet sich eine kleine Arbeitsgruppe zusammen, die sich auf die Suche nach der Lösung eines Problems macht.

Schnell, flexibel werde hier reagiert. "Da wird nichts lange abgelagert", versichert Pannek. Den Bad Oeynhausenern und Löhnern spricht er ein Lob aus. "Die Einwendungen bewegen sich auf sehr hohem Niveau. Die Leute sind sehr genau im Thema." Nein, betont Andreas Meyer, Leiter des Landesbetriebs in Minden, ein Problem sei das keineswegs: "Wir haben ja selbst dazu beigetragen." Ganz bewusst sei man mit der eigenen Informationspolitik ganz offen gewesen. "Erst durch das Modell hat sich doch manch einer vorstellen können, wie die Nordumgehung aussehen wird."